

Hilfe für Osteuropa

Osteuropäische Kernkraftwerke russischer Bauart sollen sicherer werden: Deutsche Betreiber von Kernkraftwerken stellen ihren Kollegen aus dem Osten ihr Know-how unentgeltlich zur Verfügung. Ein Beispiel für diese Form der Selbsthilfe, mit der die deutschen Partner keine Verantwortung für die Sicherheit der Kernkraftwerke übernehmen, ist die Partnerschaft zwischen dem Kraftwerk Biblis und der kerntechnischen Anlage im russischen Balakovo. Seit 1990 gibt es Austauschprogramme und Treffen, bei denen Themen wie Qualitätssicherung, Instandhaltung, Personal-schulung und Strahlenschutz erörtert werden. Wie Biblis, haben auch die übrigen westdeutschen Kernkraftwerke Kooperationen mit Anlagenbetreibern in der GUS, der Slowakei, Ungarn und Rumänien vereinbart.

Fragen zur Kernenergie beantwortet Ihnen gern der:

Informationskreis Kernenergie
Heussallee 10 · 5300 Bonn 1
02 28/50 72 13



HANS JONAS

Verantwortung ist dringender nötig als Hoffnung – für diesen einfachen Begriffsschritt wird er am längsten in Erinnerung bleiben. Es war eine bewußt scharfe Antwort, eine kategorische Absage an den Utopisten Ernst Bloch und sein „Prinzip Hoffnung“, als Hans Jonas 1979 seinem Hauptwerk den Titel „Das Prinzip Verantwortung“ gab. So plakativ, wie er persönlich nie aufgetreten wäre, legte der jüdische Denker darin Widerspruch ein gegen alle philosophischen Fortschrittsträume, Heilserwartungen und Projekte vom neuen Menschen.

Nicht nur marxistischen Optimisten hielt Jonas entgegen, daß „die Verheißung der modernen Technik in Drohung umgeschlagen“ sei. Sein Warnspruch galt ebenso den überzeugten Marktwirtschaftlern. Ihm war klargeworden, daß im Zeitalter der zunehmenden Technisierung und Übervölkerung aus dem alten Vorrecht des Menschen, über die Natur zu herrschen, eine umfassende Sorgfaltspflicht werden muß, ja daß die überlieferten Moral-Regeln nicht mehr ausreichen, wenn die Menschen als Gattung auf der Erde überleben wollen.

Über die Rolle des mahnenden Propheten, die der 1903 in Mönchengladbach geborene Jude annahm, als er so vehement zu Verzicht und Zukunftsvorsorge aufforderte, wußte er wissenschaftlich nur allzugut bescheid: Lange hatte der Schüler Rudolf Bultmanns und Martin Heideggers als Religionsphilosoph geforscht, hatte sich mit einer Studie über „Augustin und das paulinische Freiheitsproblem“ (1930) und dem Standardwerk „Gnosis und spätantiker Geist“ unter Kollegen einen guten Ruf als Fachmann für die Ideengeschichte des Altertums erworben.

Vom Gnosis-Werk erschien 1934 nur der erste Band – bald nach der Machtergreifung durch die Nationalsozialisten hatte Jonas erkannt, daß er emigrieren mußte. Das stille Gelehrtenleben, das er angestrebt hatte, wurde immer wieder schmerzlich unterbrochen: Jonas floh nach Palä-

stina, diente während des Zweiten Weltkriegs als britischer Soldat und mußte erfahren, daß seine Mutter im Konzentrationslager Auschwitz ermordet worden war.

Lange wirkten die Greuel des Krieges in ihm nach. Und 1954, als Jonas, inzwischen Dozent in Ottawa, endlich den zweiten Gnosis-Band abschließen konnte, stand sein Entschluß fest, das menschliche Denken fortan nicht mehr nur historisch zu untersuchen. Auf Anspruch und Gefahr naturwissenschaftlicher Weltbetrachtung war er schon durch seinen Lehrer Heidegger aufmerksam geworden. Nun, als Professor an der New School for Social Research in New York,

begann Jonas an einer Seinslehre zu arbeiten, die dem Machbarkeitswahn seine Grenzen zeigen sollte.

Es war nur konsequent, daß der Schlußstein dieses Unternehmens eine Ethik für das technische Zeitalter wurde. Doch auch der bescheidene Jonas selbst war überrascht, als das „Prinzip Verantwortung“ – nach Jahrzehnten das erste Buch, das er wieder auf deutsch schrieb, weil es ihm so leichter fiel – ihn schlagartig weltberühmt machte, lange nachdem sein akademisches Lehrerdasein beendet war. Sein Appell zu verzichten, „dem galoppierenden Vorwärts“ Zügel anzulegen, da sonst „die Natur es auf ihre schrecklich härtere Weise tun“ würde, sei schließlich „nicht mehr als kluge Vorsicht, gepaart mit schlichtem Anstand gegen unsere Nachkommen“.

Gerade diese Offenheit aber ließ ihn erst recht zur verehrten Vaterfigur vieler Ökologen werden, zum ruhenden Pol inmitten emotional erhitzter Ethik-Debatten. Ob Gentechnologie oder Ressourcen-Raubbau, Waldsterben oder Kernkraft-Gefahren – ihm gelang es, die Stimme des Gewissens, der er Gehör verschaffen wollte, zu verkörpern – als behutsamer, zweifelnder, liebenswürdiger Weiser in bester philosophischer Tradition. Hans Jonas starb am vergangenen Freitag im Alter von 89 Jahren in New York.

